



Sperrfrist 14.4.2007, 12.30 Uhr

**Grusswort von Regierungsrätin Rita Fuhrer
150 Jahr-Jubiläum der Rheinfalldbahn
14. April 2007**

es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bundesrat Blocher
Geschätzte Anwesende

Herzlich willkommen in der schönen Gemeinde Andelfingen. Heute feiern wir den runden Geburtstag der Rheinfalldbahn. Der Verkehr hat hier seit jeher einen hohen Stellenwert. Wenn wir in die Vergangenheit zurückblicken, liegt Andelfingen am Kreuzpunkt der zwei Heerstrassen von Schaffhausen nach Winterthur und von Stein am Rhein nach Baden. Heute ist Andelfingen mit dem Auto und auch mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Die zwischen Winterthur und Schaffhausen verkehrende S33 hält an jeder Station. Die S16 offeriert dagegen stündlich eine schnelle und umsteigefreie Verbindung ab Andelfingen zum Flughafen. Die Fahrt bis in den Hauptbahnhof Zürich dauert dadurch im Idealfall noch 35 Minuten. Nach Andelfingen kommt man von Norden oder Süden dank der A4 auch zügig mit dem Auto; wenn in rund dreieinhalb Jahren die A4 zur Miniauto-bahn ausgebaut sein wird, sogar noch komfortabler. Aber auch für die Velofahrerinnen und Velofahrer ist Andelfingen aus allen vier Himmelsrichtungen mit Radwegen erschlossen – wer den Wasserweg vorzieht, benützt idealerweise das Gummiboot und paddelt auf der Thur.

Heute genossen wir Gäste die Anreise in einem frisch herausgeputzten Zug und blickten durch die polierten Fensterscheiben hinaus ins Weinland. Dass die Züge mit Fenstern versehen sind, war vor 150 Jahren offensichtlich keine Selbstverständlichkeit. Die Konzession aus dem Jahre 1853 hielt ausdrücklich fest, dass die Wagen mit Sitzen und Fenstern versehen sein mussten. Zudem schrieb die Konzession vor, dass die Bahn wenigstens zwei Kurse pro Tag fahren musste.

1857, also vier Jahre nach der Konzessionserteilung, überquerte der erste Zug die Rheinfalldbrücke und fuhr fortan – wie es die Konzession vorschrieb - zweimal täglich seinen Kurs. Ich

bin schon ein wenig stolz sagen zu dürfen, dass das Angebot seit dem Beginn des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) vor 17 Jahren stetig ausgebaut wurde. Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2006 verkehren täglich über 100 Züge zwischen Schaffhausen und Winterthur. Den jüngsten Angebotsausbau feierten Schaffhausen und Zürich gemeinsam im Dezember 2006 mit der Inbetriebnahme der Verlängerung der S16 bis nach Thayngen. Seither verkehren zwei S-Bahnlinien zwischen Winterthur und Schaffhausen, die S16 und die S33. Mit der erneuten Verdichtung des Angebots rückten die beiden Kantone Schaffhausen und Zürich also noch näher zusammen, die stetig zunehmende Nachfrage nach Mobilität macht auch vor dieser Kantonsgrenze nicht halt.

Parallel zum Angebotsausbau stiegen auch die Ansprüche an die Qualität. Die Reise mit der S16 zwischen Winterthur und Schaffhausen dauert gerade noch 25 Minuten. Sie verkehrt im Stundentakt und ergänzt optimal das Angebot der S33, die allen Bahnhöfe zwischen Winterthur und Schaffhausen bedient. Auf der S33 werden bald nur noch die neuen Gelenktriebwagen von THURBO eingesetzt. Das moderne Rollmaterial beschleunigt schneller und die breiteren Türen ermöglichen das rasche Ein- und Aussteigen. Zudem sind die neuen Kompositionen niederflurig, also behinderten- und kinderwagenfreundlich, und klimatisiert. Die Fahrgäste kommen somit in den Genuss von noch mehr Komfort.

Für den Angebotsausbau waren Infrastrukturausbauten zwingend notwendig. Die Bahnbauten wurden von der SBB und vom Kanton Zürich finanziert. Auch auf der Strecke Winterthur-Schaffhausen bestätigt sich der Grundsatz, dass sich die Investitionen in die Infrastruktur auszahlen. Die Anzahl der Fahrgäste steigt und steigt. Über eine Million Menschen benutzen jeden Tag den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich. Dieser Erfolg hat leider in Form von Kapazitätsengpässen auch eine Kehrseite. Galt früher noch die Sitzplatzgarantie, kann heute während den Spitzenzeiten auf mehreren Streckenabschnitten nicht einmal mehr ein Stehplatz garantiert werden. Wir sind im Kanton Zürich daran, die Infrastruktur der Nachfrage entsprechend auszubauen. Die Zürcher Bevölkerung hat die notwendigen Gelder schon vor sechs Jahren gesprochen. Nur der Bund zögert. Ich will deshalb die Gelegenheit nutzen und erlaube mir folgende Frage an unseren Bundesrat und heutigen Götti: „Herr Bundesrat, wissen die in Bern welche Probleme wir hier haben? Wissen die, wie voll unsere Züge sind“? Der Nachfragezuwachs beträgt im Zeitraum 1999 bis 2006 alleine auf der Strecke Winterthur - Schaffhausen 70%. Wir sind froh über die steigende Zahl von Menschen, die den öffentlichen Verkehr benützen. Ein solches Wachstum bedeutet aber auch, dass wir neues Rollmaterial bestellen mussten. Ursprünglich waren 80 „kleine“ Gelenktriebwagen in Auftrag gegeben. Während die ersten Züge ausgeliefert wurden, musste die Bestellung von 80 „kleinen“ Kompositionen wegen der grossen Nachfrage angepasst werden. Neu werden nun 50 „kleine“ -

und 30 „grosse“ Kompositionen geliefert. Aber schon heute ist klar, dass ab dem Jahr 2009 die „grossen“ Gelenktriebwagen durch Doppelstock-Züge abgelöst werden müssen. Denn sonst finden die wartenden Fahrgäste schlicht keinen Platz im Zug und müssen auf den Perons „wie bestellt und nicht abgeholt“ stehen bleiben. Herr Bundesrat, unabhängig davon, ob wir nun heute „kleine“ oder „grosse“ Züge taufen, unsere Infrastruktur muss wie mit dem Bund vereinbart ausgebaut werden. Ich appelliere daher an Sie: „Setzen Sie sich als Zürcher Bundesrat in Bern dafür ein, dass die versprochenen Gelder auf Bundesebene auch fliessen“.

Ich habe mit dem Gesamtverkehrskonzept aufgezeigt, wie wichtig eine fortschrittliche Verkehrspolitik für die Konkurrenzfähigkeit Zürichs ist. Die Engpässe sind auf der Schiene und auf der Strasse bekannt. Für die verschiedenen Verkehrsträger tragende Lösungen zu erarbeiten, darin besteht in der Zukunft die Herausforderung.

Glücklicherweise mehr Platz hat es in den Zügen ausserhalb des Pendelverkehrs. Und es ist erfreulich, dass die Strecke Schaffhausen – Winterthur neben den Pendlerinnen und Pendlern auch von Freizeit- und Ferienreisenden rege genutzt wird, etwa um den Rheinfall zu besuchen. Auch das Weinland wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Agglomerationen als Erholungsgebiet geschätzt. Zahlreiche Radfahrerinnen und Radfahrer nutzen die Gelegenheit, das Rad in den Zug zu verladen und mit der S-Bahn hierher ins Weinland zu fahren. Als begeisterte Radfahrerin freue auch ich mich über meine nächste Fahrt entlang der Thur oder an den Husemer See.

Ich gratuliere der Rheinfall-Bahn herzlich zum runden Geburtstag und wünsche weiterhin gute Fahrt.